6
13.

Der Kampf

bis zum

Anbruch der Morgenröthe.

Eine Predigt,

gehalten am 2. April, dem Stiftungstage der Genossenschaft für Reform im Judenthume zu Berlin, und auf Verlangen dem Druck übergeben

von

Dr. S. Holdheim.

Der Ertrag ist zum Besten der Hinterbliebenen der im März Gefallenen.

Berlin, 1848.
Im Verlage von Leopold Lassar,
Brüderstr. 3, unweit des Schloßplatzes.



Digitized by Google

Nachdem Jakob, auf der Heimkehr begriffen, seine Familie und seine Habe über den Fluß in Sicherheit gebracht hatte, blieb er noch allein zurück, und es rang ein Mann mit ihm bis zum Aufgang der Morgenröthe. Und da er sah, daß er nichts gegen Jakob vermochte, da stieß er an seine Hüfte, und es verrenkte sich die Hüfte Jakobs, indem er mit ihm rang. Und er sprach: laß mich ziehen, denn die Morgenröthe bricht an. Ich lasse dich nicht los, du habest mich denn gesegnet. Und er sprach zu ihm: wie ist denn dein Name? und er antwortete: Jakob. Und er sprach: nicht Jakob heiße fortan dein Name, sondern „Israel," denn du hast gekämpft um den Vorrang mit göttlichen Wesen und mit Menschen, und du hast obgesiegt. 1. Buch Mos. Cap. 32, V. 23—29.

Zuvörderst ist es die hohe Bedeutung des Namens Israel und des Segens, der an diesen Namen sich knüpft, der uns aus dem ganzen Vorgange entgegenleuchtet, und die kennen zu lernen für uns, die wir mit Stolz nach diesem Namen uns nennen, von großer Wichtigkeit ist. Betrachten wir diesen Vorgang genauer in seinen einzelnen Theilen, so sind es namentlich drei Dinge, die unsere Aufmerksamkeit fesseln. Zuerst

ist es der Kampf während der ganzen Nacht mit einem unbekannten Feinde bis zum Anbruch der Morgenröthe. Zweitens ist es des Kampfes Würde, die darin sich bekundet, daß der unüberwundene Gegner vom besiegten Feinde den Segen fordert. Drittens der Sieg, nachdem die Morgenröthe angebrochen und der Segen ertheilt war. Wie dies Alles in dem Namen Israll sinnbildlich angedeutet ist, darauf laßt unsere Gedanken gerichtet sein in dieser Gott geweihten Stunde.

I.

Du strittest um den Vorrang mit göttlichen Wesen. Die Schrift nennt solche Wesen Engel, die oft den Menschen zum Kampfe reizen, nicht um ihn zu versuchen, daß er im Kampfe unterliege, sondern, daß er seine Kraft im Kampfe nütze, entfalte und bewähre. Doch was thut der Name zur Sache, wenn die Religion den Israeliten lehrt, außer Gott, dem Einen, kein Wesen, im Himmel oder auf Erden als ein „göttliches" anzuerkennen und zu verehren. Es kann also der Mensch weder mit ihnen streiten, noch friedlich sich verständigen. Und doch heißt es in unserem Text: Du strittest mit göttlichen Wesen! Ueber die göttlichen Wesen, von denen die Schrift hier redet, giebt sie anderswo Aufschluß, indem sie sagt: die Stürme, das sind seine Engel, die zehrenden Flammen, das sind seine Diener (Psalm 104, 4), sie kommen von Gott, er sendet sie, und darum werden sie als göttliche Wesen, als Engel, Boten, Diener Gottes bezeichnet. Diese treten dem Menschen hindernd in den Weg, und mit diesen zu kämpfen und zu ringen, diese im Kampfe zu besiegen, ist des Menschen

Aufgabe und Beruf. Die Stürme der Leidenschaften, die in unserer Brust toben und brausen, sie kommen von Gott, er sendet sie uns, damit wir mit ihnen kämpfen in der Nacht unseres Lebens, kämpfen und ringen bis die Morgenröthe anbricht. Und haben wir sie tausend Mal besiegt, sie werden immer neu geboren und fordern uns zu neuem Kampfe auf. Wie Jakob an der Ferse seines Bruders festhielt, so hängen sich die Leidenschaften an unsere Füße, und haben wir sie tausend Mal zertreten, sie erstehen wieder auf und bieten uns den Kampf an. — Und „die zehrenden Flammen" das ist das Feuer der Begierden, das in unserem Herzen brennt, und haben wir es tausend Mal gelöscht, ein kleiner Hauch, ein Athemzug facht es wieder an und die Lohe schlägt empor und droht uns zu verschlingen. So ist es des Menschen Aufgabe unaufhörlich zu kämpfen, unablässig zu ringen, und hat er unendliche Male gesiegt, er darf sich nicht sicher glauben, im geheimen Hinterhalt lauert der Feind, um ihn zu verderben. Das Gefühl des Sieges ist sein gefährlichster Feind. Immer gerüstet und gewappnet, muß er stets des Feindes harren, um mit ihm den Kampf zu beginnen, mit ihm den Streit fortzusetzen.

Und diese Aufgabe des unausgesetzten Kampfes mit den feindlichen Gewalten im eigenen Herzen ist des Israeliten Aufgabe, ist ihm in dem Namen „Israel" als Beruf angewiesen. Es ist leicht Israelite zu heißen, aber schwer dieses Namens Bedeutung nach ihrem ganzen Umfange zu verwirklichen, schwer den Beruf, der in diesem Namen angedeutet liegt, zu erfüllen. Auf die göttliche Kraft in dir selbst weiset dich dieser Name hin, sie im Kampfe zu gebrauchen, mit ihr zu siegen.

und nur von der anbrechenden Morgenröthe des ewigen Lebens des Kampfes Ende und Ziel zu erwarten, lehrt dich der Name Israel. Für dich, sagt er dir, für dich, der du Israelite heißest, kämpft kein Anderer — du mußt selber für dich kämpfen; deine Sünden, es ladet sie kein Anderer auf seine Schultern, du mußt selbst sie tragen; deine Erlösung, es kann sie kein Wunder von Tod oder Auferstehung bewirken, du mußt um deiner Sünde willen selbst sterben, vom Tode selbst dich erlösen. — Israelite ist dein Name, und versenkest du dich in des *Glaubens* unendliche Tiefen, es kann dir nichts nützen, so lange das Bewußtsein deiner göttlichen *That* dich nicht beseligt, und schwelgt deine Seele in den Meereswonnen des *jenseitigen* Lebens, es kann dir nichts helfen, wenn du nicht ein *Diesseits* durch deine eigene Kraft dir errungen. — Israelite ist dein Name, Kämpfen seine Bedeutung, Siegen seine Krone, Segen sein Inhalt. Willst du Israelite heißen, so erfülle deine heilige israelitische Aufgabe, die in unserem ersten Textworte angedeutet ist: Du strittest um den Vorrang mit göttlichen Wesen!

II.

Du strittest mit göttlichen Wesen *und mit Menschen*. Sollst du im Streite mit jenen deine israelitische Aufgabe erfüllen, so mußt du im Streite mit diesen des *Kampfes Würde* behaupten. Welches ist aber die höchste Würde, die im Kampfe mit Menschen erreicht werden kann? Gewiß keine andere, als die: *des Gegners Achtung und Anerkennung zu erringen*. Jakob rang die ganze Nacht mit einem unbekannten Feinde, und als dieser kampfesmüde ihn verlassen

wollte, sprach er: „Nein, ich lasse dich nicht, du habest mich denn gesegnet.“ Und er nannte ihn „Israel,“ Gotteskämpfer, Kämpfer um Gottessache willen. Und so können auch wir nur dann die Würde im Kampfe mit Menschen behaupten, wenn wir nach unseres Feindes Achtung und Anerkennung ringen, und diese können wir nur dann erhalten, wenn wir der israelitischen Aufgabe gemäß, um Gottes Willen kämpfen. Der Kampf, meine Freunde, zumal der Meinungskampf, ist unter den Menschen bei aller Menschenliebe unvermeidlich. Wie der einzelne Mensch, so ist auch die Menschheit zu immerwährendem Kampfe berufen, in welchem die Meinungen und Grundsätze sich läutern müssen, damit die lautere Wahrheit errungen werde. Aber nur dann ist der Kampf *ein würdiger*, wenn die Kämpfenden auf dem gemeinsamen Boden des Rechts und der Liebe stehen, wenn es Beiden um die Wahrheit und nur um die Wahrheit heiliger Ernst ist, wenn es ein Kampf um Gottes und der Wahrheit willen ist. Dies bekunden sie dadurch, *daß eine jede Partei ihrem Gegner das Recht und die Pflicht, für seine Meinung zu kämpfen, zuerkennt und dadurch die sittliche Eigenschaft des Kampfes auch auf Seiten des Gegners anerkennt.* Dann wird die *Würde* des Kampfes behauptet. Jakob rang mit seinem Gegner, wollte ihn aber nicht eher entlassen, bis er ihn gesegnet. Wer auf die Achtung seines Gegners ein solches Gewicht legt, wer von ihm den Segen der Anerkennung zu erringen strebt, der läßt seinem Gegner gewiß Gerechtigkeit widerfahren, der sucht ihn zwar zu bekämpfen, wird sich aber nur ehrbarer Waffen bedienen, der wird die zu bekämpfende Meinung von der Person, mit wel-

cher man um sie kämpft, wohl zu unterscheiden wissen, der wird nicht die persönliche Kraft, den persönlichen Einfluß des Gegners zu schwächen suchen, um die Stärke seiner Meinung sinken zu lassen. — Einen solchen edlen Meinungskampf, gepaart mit gegenseitiger Achtung der Kämpfenden, nennen die alten Weisen „einen Kampf um Gottes willen", der zu einem guten Ziele, zum Siege der Wahrheit führt, und als Beispiel solch edeln Wettstreites führen sie an die beiden gelehrten Schulen Schamai's und Hillel's. Von diesen wird anderswo berichtet, daß so sehr ihre Meinungen über religiöse Gegenstände auseinander gingen, sie sich doch gegenseitig in allen persönlichen Lebensbeziehungen, wie auch eine jede von ihnen das Recht der entgegengesetzten Meinung in allen ihren Folgen anerkannten.

Und von ihnen sollen auch wir lernen, im Kampfe mit Menschen des Kampfes Würde zu behaupten. Es liegt ein großer bedeutsamer Ernst in der biblischen Andeutung, daß Jakob als erster Kämpfer auftrat, und obwohl unüberwunden aus dem Kampfe hervorgehend, dennoch um seines Gegners Segen und Anerkennung rang, und um dieser That willen den Namen „Israel" erhielt. Seine Nachkommen, die Israeliten, hörten seitdem nicht auf, für ihr theures Erbe zu kämpfen, und wenn auch an mancher empfindlichen Seite schmerzlich verwundet, an Recht gekränkt, an Ehre verletzt, so sind sie doch im Ganzen unüberwunden geblieben und haben sich das theure Erbe der Väter im Kampfe nicht entwinden lassen. Seinem Wesen nach ist dieser Kampf ein Meinungs- und Glaubensstreit. Israel hielt fest an der Lehre vom einzigen Gott und mußte um deswillen von Geschlecht zu Geschlecht

den Kampf mit einer ganzen Welt fortführen und alle Bitterkeiten und Kränkungen solchen langwierigen Kampfes verschlucken.

An ein gänzliches Ruhen dieses Kampfes ist noch nicht zu denken. In Israel erbte sich der prophetische Glaube fort, daß dieser Kampf nicht eher sein Ende erreichen werde bis die Morgenröthe besserer Erkenntniß allen Menschen auf der ganzen Erde angebrochen, bis die Sonne der Wahrheit und Geistesfreiheit allen Erdensöhnen aufgegangen sein wird. Aber wenn unsere Gegner, nachdem sie die ganze Nacht finsterer Jahrhunderte vergebens mit uns gekämpft, nachdem sie durch alle Verwundungen und Verletzungen an Hab und Gut, an Ehre, Freiheit und Leben uns nicht überwinden konnten, des Kampfes müde sich zurückziehen wollen, uns zurufend: „Laßt uns ziehen, die Morgenröthe der Freiheit, der Duldung bricht ja auch für euch an!“ dann sprechen wir: „Nein, wir lassen dich nicht, du habest uns denn gesegnet!“ Dann wollen wir die Achtung, die Anerkennung unserer Gegner uns erringen. Räumet uns ein, rufen wir ihnen zu, daß unser Kampf ein sittlicher, daß das Festhalten an der Wahrheit, daß die Treue gegen die Ueberzeugung, die schönste Tugend, die edelste Pflicht sei; daß wir um dieses Kampfes willen Eure Achtung verdienen, auf Eure Liebe Anspruch haben. Wollt Ihr mit uns fürder um des Menschen theuerstes Gut, um den Glauben ringen, wohlan! so zeigt uns die Kraft des Glaubens in Eurem Edelsinn, in Eurer hochherzigen Anerkennung des unüberwundenen Gegners. Wir sind bereit, wie es die Würde des Kampfes fordert, Euch als ebenbürtige Gegner anzuerkennen, wir verlangen Euren Segen. Habt auch

Ihr den Muth, den sittlichen Muth, ihn uns nicht länger vorzuenthalten. Wollt Ihr um den Glauben fürder mit uns streiten, wohlan! so lasset uns wie des Kampfes Ehre es gebietet, mit *gleichen Waffen* kämpfen. Stellt nicht blos *uns* Euch vollkommen gleich an Recht und Ehre im Vaterland erkennt auch *die rechtliche Stellung unserer religiösen Gemeinschaft gleich der Eurigen vollständig an.* Entsagt für Euren Glauben jeglichem Bündniß mit der Macht, das ihn nicht ehrt, verzichtet auf jegliche Gemeinschaft mit der Gewalt, die ihn nur verdächtigt, entäußert Euch für ihn jeglichen *Vorrechtes*, das die Krone des Sieges sich anmaßt, ehe noch der Kampf begonnen. Bedient Euch nur der Waffen der freien Ueberzeugung, haltet uns nur die Kraft der Wahrheit entgegen, lasset uns nur sehen die Seligkeit, den Trost, die Wonne, die der Glaube Euch gewährt, lasset uns nur fühlen den Geist, die Schärfe und die Stärke Eurer Erkenntniß. Mit einem Worte, kämpfet gegen uns fortan mit denselben Waffen, deren wir uns gegen Euch bedienen, und es wird sich zeigen, wer dann als Sieger den Kampfplatz behauptet. Wir unsererseits ringen nach Eurer sittlichen Anerkennung, seid auch Ihr nicht gleichgültig gegen die unsere. Wir mögen auf die Würde des Kampfes nicht verzichten, wir fühlen tief die Bedeutung des Namens „*Israel*“ „du hast gerungen im edeln Kampfe mit Menschen.“

III.

Und was endlich den Namen Israel zu einem segensreichen macht, ist die Verheißung des *Sieges*, die in ihm an-

gedeutet ist und welchen das dritte Textwort: „und du hast obgesiegt" so schön ausdrückt. Und wann könnten wir, lieben Freunde, die Bedeutung dieses Wortes inniger fühlen als am heutigen Tage, als in dieser Stunde! Nach einer langen Nacht mühseligen Kämpfens mit unsichtbaren Gewalten ist endlich der Morgenstern des Sieges aufgegangen über friedlich versöhnten Brüdern! Seien wir stolz auf den Namen Israel, den wir durch muthiges Ausharren im Kampfe zur Ehre und Anerkennung brachten! Es ist ein edles Selbstgefühl, durch seinen Muth, durch seinen unbeugsamen Widerstand den großen Sieg des Rechts und der Freiheit mit herbeigeführt zu haben. Es gehört mit zu den schönsten Triumphen der deutschen Nation, zu den denkwürdigsten Siegen der deutschen Fürsten über sich selbst: die Aufnahme der israelitischen Brüder in den großen deutschen Brüderbund! Die Wahrheit, das Recht, die Freiheit, haben hier einen Sieg gefeiert, den die künftigen Geschlechter nicht ahnen werden, den nur die Gegenwart zu würdigen versteht. Es liegt etwas Großes, Bedeutsames darin: die Knechtschaft der deutschen Israeliten dauerte solange als die des deutschen Volkes und hat mit der Freiheit dieses für immer ihr Ende erreicht! — Und zu diesem großen ruhmwürdigen Siege haben wir mitgewirkt, durch treues, muthiges Aushalten im Kampfe während der langen Nacht finsterer Zeiten, da ein nächtliches Ungethüm uns die Glieder unseres Bürgerthums zu verrenken und zu verdrehen suchte, da wir im Kampfe nicht nachließen, bis jenes Ungethüm vor dem anbrechenden Morgenstern geschwunden und vor der aufgehenden Sonne der Glaubens- und Gewissensfreiheit in sein Nichts zurückgesunken ist. Hätten wir an dem Siege verzweifelnd, unsere heiligste Angelegenheit verra-

then, hätten wir treulos uns selbst aufgegeben, hätten wir das väterliche Erbe verleugnend, unsern Nacken vor der Gewalt und Uebermacht gebeugt, fürwahr, es glänzte jetzt ein schöner, kostbarer Juwel minder in der Krone deutscher Freiheit, das deutsche Volk, die deutschen Fürsten wären um einen der schönsten Siege ärmer, die Gleichstellung aller Bekenntnisse hätte keinen weltgeschichtlichen Werth. Darum preisen wir den Herrn, daß er die segens- und siegreiche Verheißung des Namens Israel so schön erfüllt, preisen wir ihn, daß er den Glaubensmuth uns nicht versagt.

Und noch ein zweiter Sieg, nicht minder schön und groß, ist uns verheißen, es ist der über das Vorurtheil in unserer eigenen Mitte, der Sieg des Lichtes und der Geistesfreiheit über die Fessel des Buchstabens, über die Knechtschaft todter Satzungen auf dem religiösen Gebiete des Judenthums! Auch dieser Sieg kann und wird uns nicht entgehen, wenn wir nur muthig und treu im Kampfe ausharren. Sehet, meine Freunde, wie wir die Siegeshoffnung an die Bedeutung des Namens Israel kämpften, so knüpfen wir sie auch an die weltgeschichtliche Bedeutung des heutigen Tages. Heute werden mit männlich starker Hand von Fürst und Volk die ersten Grundsteine zu dem Aufbau deutscher Freiheit, zum Aufbau eines einigen Vaterlandes gelegt. Heute bricht nach langer Nacht über unserem vereinten Vaterland eine neue Morgenröthe an, und unsere späten Enkel werden diesen Tag rühmen und von ihm wird man anfangen die Tage und die Jahre des gesicherten Rechts und der geschirmten Freiheit, des Glückes, des Segens und des Friedens zu zählen. Welch unaussprechlich reiche Hoffnungen knüpfen sich an diesen Tag! Muß

nicht vor dem Lichte, das von ihm ausstrahlet, jegliches Vorurtheil schwinden, jegliche Geistesfinsterniß verscheucht, jeglicher Geistesdruck vernichtet werden? — Und für uns, l. Fr., für unsere Vereinigung hat ja dieser Tag noch seine ganz besondere Bedeutung. An diesem Tage habt Ihr vor drei Jahren den Aufruf an die deutschen Glaubensbrüder gerichtet, in welchem Ihr sie zum Mitkampfe für Licht und Freiheit aufgefordert, für den Sieg des Rechts und der Wahrheit sie begeistert. An diesem Tage habt Ihr vor zwei Jahren dieses Gotteshaus seiner heiligen Bestimmung geweiht und in ihm eine Stätte errichtet, wo der lautere Gottesglaube, die reine Herzensfrömmigkeit, der Dienst der Tugend und Gerechtigkeit, die wahre und ächte Menschen- und Vaterlandsliebe gepredigt werde. An diesen Tag knüpfen sich also unsere schönsten Hoffnungen, daß es uns vereint mit unsern Glaubens- und Landesbrüdern gelingen werde, Wahrheit und Recht, Tugend und Sitte, Frömmigkeit und Liebe, reine vernünftige Gotteserkenntniß und Ueberzeugungstreue, Gewissens- und Glaubensfreiheit aufzubauen, zu befestigen und zu verbreiten. Ja, m. Fr., an diesen Tag knüpfen sich unsere heiligsten Wünsche, unsere freudigsten Hoffnungen. Darum preisen wir den allgütigen Vater, daß er uns diesen Tag des Sieges hat erleben lassen, preisen wir ihn mit dem Psalmisten: Diesen Tag hat der Herr uns gemacht, lasset uns froh sein, uns freuen an ihm.

Allgütiger Gott und Vater! Blicke gnädig herab in dieser Stunde auf das theure Vaterland und laß den heutigen Tag für es werden einen Tag des Segens und des Friedens! Siehe, ein treues biederes Volk geschaart um seinen erlauch-

testen Fürsten fleht in dieser Stunde um deinen Vatersegen. Noch nie war das Vaterland von so ernster Gefahr bedroht als in diesem Augenblicke, da die alten Säulen und Vesten, auf denen es Jahrhunderte ruhte, morsch zusammenbrachen und die neuen Grundlagen und Pfeiler geschaffen werden sollen, auf welchen es sicher ruhen möge. O, erleuchte des Volkes Geist mit deinem himmlischen Lichte, daß es den um das Glück seiner Völker bekümmerten Landesvater mit seinem Rathe kräftiglich unterstütze zum dauernden Wohl, zum Heil und Segen des Vaterlandes. Gib ihm in reicher Fülle Weisheit und Mäßigung, daß es einen festen, mächtigen Bau errichte zum Heil der gegenwärtigen und zum Segen der künftigen Geschlechter. O, behüte es vor falschen Schritten, schütze es vor Uebereilung, und laß den Bau gedeihen, daß alle seine Bewohner wohl in ihm sich fühlen.

Segne das neuverjüngte Vaterland, daß es die junge Freiheit mit weiser Mäßigung gebrauche, daß sie ihm diene zur Leuchte, die die Pfade des Rechts ihm mild bescheine und nicht werde eine sengende Flamme, die es wild verzehre. Laß seine Söhne in liebender Eintracht immer mehr erstarken und behüte es vor Parteiungen und Leidenschaften, die sein Wohl gefährden. Laß die Saat des Friedens in ihm herrlich aufgehen, daß an ihren Früchten jederman sich erquicke. Behüte es fürder vor jeglichem Streit zwischen Bekenntniß und Bekenntniß und laß in ihm nur herrschen die Gerechtigkeit, die Wahrheit und die Freiheit. Daß nie der Tag wiederkehre, wo Jemand um des Glaubens willen Zurücksetzung und Schmälerung erdulde, daß die Religion nie wieder entweihet werde durch ein Bündniß mit der ausschließlichen Herrschaft

und der ungerechten Bevorrechtung, daß Gewissens- und Glaubensfreiheit nicht fürder blos, wie ein unumgängliches Uebel geduldet werde, sondern im Geiste der Gerechtigkeit herrschen möge.

Segne das Haupt des geliebten Landes-Vaters. Groß und hehr ist der Sieg, den er über sich selbst, über eine große Vergangenheit errungen hat. O, laß seine Augen stets wachen über das Glück seines Volkes, dessen Liebe und Treue ihn wie ein Panzer fest umschließt. Laß nur immer Weisheit und Gerechtigkeit den Gurt seiner Lenden, seine Kraft und Stärke, sein Schutz und Schirm sein. Laß des Königs Würde, der Majestät Heiligkeit groß und stark sein in des Volkes tiefer Ehrfurcht und treuer Hingebung.

Segne, o Gott, das deutsche Volk. Siehe, wie Jakob, kämpfte und rang auch dieses mit dunkeln Mächten während einer langen Nacht des Mittelalters, und nun da der siegverkündende Morgenstern der Freiheit angebrochen, da die feindlichen Gewalten verscheucht sind, o, laß es nicht von dannen, du habest es denn gesegnet, mit dem Segen der himmlischen Freiheit und der irdischen Wohlfahrt, mit dem Segen geistiger Erkenntniß und leiblicher Kraft, mit dem Segen der Eintracht und des Friedens.

Segne die theure Vaterstadt und laß in Frieden den Ruhm sie genießen, den das dankbare Vaterland ihr zollt.

Behüte mit deinem Vatersegen die hiesige jüdische Gemeinde. Laß sie erkennen und würdigen die große Zeit, deren Pforten sich öffnen und vor dir wandeln auf dem Wege des Lichtes und des Friedens.

Insbesondere empfehlen wir deiner väterlichen Gnade

unsere theure Genossenschaft, für deren Streben so schöne Erinnerungen, so theure Hoffnungen an den heutigen Tag sich knüpfen. Möge es immer mehr erkannt und anerkannt werden, welcher heiligen Aufgabe sie ihre Kraft geweiht, einer Aufgabe, in engern Kreisen des Judenthums Licht und Wahrheit, Recht und Freiheit, Tugend, Menschen- und Vaterlandsliebe zu erhöhen, zu befestigen und zu verbreiten. Segne ihre Aufgabe mit der Krone des Gelingens, mit der Freude des Erfolges, daß sie im Geisteskampf nie ermüde, des Kampfes Würde nie vergesse und mit dem Siege den Segen der Anerkennung sich erringe.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.